

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 3. April 1881.

№ 39.

Das Unfall-Versicherungsgesetz im Bundesrat.

Bei der großen Wichtigkeit des Unfallversicherungsgesetzes für die Arbeiterschaft verlohnt es sich wohl der Mühe, den verschiedenen Entwicklungsstadien desselben zu folgen. Indem wir dies thun, beweisen wir unsere Erkenntnis von der Bedeutung der von der sozialen Gesetzgebung eingeschlagenen Richtung besser als durch furchtsame Abstinenz oder halbstarrige Obstinenz, und diese Erkenntnis kann, wenn rechtzeitig geläutert und gefestigt, uns dann wohl von Nutzen sein, wenn wir einst, sei es früher oder später, mit gegebenen Thatsachen rechnen müssen.

Die vom preussischen Volkswirtschaftsrat amندیerte Vorlage des Reichskanzleramts ist nun durch die Ausschüsse und das Plenum des Bundesrats gewandert und hat dabei eine völlige Umgestaltung erfahren, wie dies ja auch bei dem Charakter dieser Reichsbehörde, für welche vor allem staatsmännische und staatsrechtliche Gesichtspunkte maßgebend sind, selbstverständlich erscheint. Der alte Entwurf ist nicht nur in seinen Einzelbestimmungen vielfach abgeändert, sondern auch um zwölf ganz neue Paragraphen erweitert worden. Die getroffenen Abänderungen sind teils prinzipieller Natur, teils beabsichtigen sie eine Erweiterung der sozialpolitischen Wirksamkeit des Gesetzes, teils sind sie Ergänzungen von Lücken.

Unter den prinzipiellen Abänderungen ist die wichtigste die Einführung des dem Versicherungszwange entsprechenden gesetzlichen Prinzips an Stelle des im alten Entwurf festgehaltenen Vertragsprinzips. Anstatt „Alle . . . Arbeiter . . . werden . . . versichert“ (alter Entwurf) heißt es jetzt „Alle Arbeiter sind zu versichern“. Hiernach würden alle unter das Gesetz fallenden Betriebe mit dem Tage der Eröffnung ganz von selbst, unabhängig von Anzeigen, Anmeldungen u. dgl., in die Versicherung eintreten. Die Anzeigepflicht ist zwar nach wie vor festgehalten, jedoch nur behufs Regulierung und Kontrolle der Versicherung. Eine Verbesserung ist diese Abänderung insofern, als die Versicherungsanstalt gleich von Eröffnung eines Betriebs an für vorkommende Unfälle entschädigt, was nach dem alten Entwurf, der mindestens einen 14-tägigen Zeitraum bis zur erfolgten Aufnahme eines Betriebs verstreichen ließ, nicht der Fall sein konnte. Die bereits vom Volkswirtschaftsrat proponierte Beteiligung des Reichs an der Aufbringung der Versicherungsprämien für die niedrigst gelohnten Arbeiter (an Stelle der Armenverbände) ist auch vom Bundesrat acceptiert worden. Die Einbeziehung des Baugewerbes in die Versicherung hat dem Bundesrat viel Kopfzerbrechen gemacht. Man hat schließlich zu dem Auskunftsmittel gegriffen, daß künftig der Bundesrat darüber beschließen soll, was versicherungspflichtig ist und was nicht. Uns scheint das nun freilich mehr bequem als richtig zu sein; doch können wir uns damit nicht weiter befassen, da der Gegenstand uns nicht berührt.

Von Wichtigkeit, wenigstens für die Unternehmer, ist eine prinzipielle Neuerung, welche gestattet, daß Unternehmer von Betrieben derselben Gefahrenklasse in räumlich abgegrenzten Bezirken mit Genehmigung des Bundesrats Unfallversicherungs-Genossenschaften auf Gegenseitigkeit begründen dürfen, zu deren Entschädigungsleistungen das Reich in dem für die Aufbringung der Prämie bestimmten Verhältnisse beizutragen hat. Da das Reich auch für die bei solchen Genossenschaften Versicherten die Garantie übernimmt, so kann es den Arbeitern gleich sein, ob solche Genossenschaften sich bilden oder nicht; das Festhalten am Legalprinzip bringt diese Neuerung jedenfalls nicht zum Ausbruch.

Auf eine Erweiterung der sozialpolitischen Wirksamkeit des Gesetzes zielt außer dem erwähnten sofortigen Eintreten der Betriebe in die Versicherung zunächst die Bestimmung hin, daß auch Renten unter 25 Proz. des letzten Arbeitsverdienstes gewährt werden sollen. Das wäre wenigstens eine kleine Ergänzung für die Nichtberücksichtigung der Erwerbsfähigkeit unter vier Wochen. Ferner hat der Bundesrat nach dem Vorschlag des Volkswirtschaftsrats auch die Lehrlinge mit in die Versicherung einzubeziehen beschlossen; dieselben sollen aber nur mit einem Jahresarbeitsverdienst von höchstens M. 300 in Ansatz gebracht werden. Die Zuschußversicherungen, die nach dem alten Entwurf nur für Arbeiter zugänglich waren, können nach dem neuen Entwurf auch für Betriebsbeamte abgeschlossen werden. Eine im Interesse der Arbeiter notwendig befundene und der Wirksamkeit des Gesetzes förderliche Neuerung ist die dem Sinne nach erfolgte Aufnahme des § 5 des Haftpflichtgesetzes, nach welchem die Unternehmer nicht befugt sind, die Anwendung der Bestimmungen des Gesetzes zu ihrem Vorteil durch Verträge im voraus auszuschließen oder zu beschränken.

Einige andere Abänderungen des alten Entwurfs haben hingegen eine mehr beschränkende Tendenz. So bestimmt ein neuer Absatz des § 1, daß für Fabriken, deren Betrieb mit Unfallgefahr nicht verknüpft ist, der Bundesrat die Versicherungspflicht aufheben kann. Dann nimmt ein neuer Paragraph die im Reichs-, Bundesstaats- oder Kommunaldienst stehenden Betriebsbeamten, die mit festem Gehalt und Pensionsberechtigung angestellt sind, von der Zwangsversicherung aus. Ferner wurden die Bererdigungsbeiträge auf M. 60 festgesetzt, die Witwenrenten von 25 auf 20 Proz. herabgesetzt und Witwen und Kinder aus nach der Verunglückung eingegangenen Ehen von der Entschädigungsberechtigung ganz ausgeschlossen. Die Kapital-Abfindung wurde gestrichen, ebenso die event. Ueberweisung eines Teils der Rente an einen Armenverband zur Unterhaltung vom Berechtigten vernachlässigter Angehöriger.

Aus den sich als reine Ergänzungen darstellenden Änderungen greifen wir nur zwei heraus. Die erste bestimmt, daß Streitigkeiten zwischen den Unternehmern und den von ihnen beschäftigten Personen über die Beitragspflicht der letzteren sowie über die

Berechnung und Anrechnung der von denselben zu leistenden Prämienbeiträge nach § 120 a der Gewerbeordnung durch bestehende besondere Gewerbegerichte, durch die Gemeindebehörden oder durch ortstatutarisch bestimmte Gewerbeschiedsgerichte geschlichtet werden sollen.

Die zweite betrifft die Materie der Haftpflicht. Hiernach wird zwar daran festgehalten, daß § 2 des Haftpflichtgesetzes für die unter das Versicherungsgesetz fallenden Betriebe aufgehoben werden soll — und dies bedingt im allen wie im neuen Entwurf eine Verschlechterung der Lage der betr. Arbeiter insofern, als für Unfälle mit Erwerbsunfähigkeit unter vier Wochen überhaupt nichts entschädigt wird — es ist aber in Aussicht genommen, die hier entstehende Lücke im Wege einer Revision des Hilfskassengesetzes auszufüllen.

Der vorstehend skizzierte abgeänderte Entwurf ist nun derjenige, über welchen der Reichstag zu beraten haben wird. Verfolgen wir den Weg, welchen die Gesetzesvorlage bis jetzt zurückgelegt, so finden wir, daß sie wohl staatsrechtlich lebenskräftiger gemacht worden ist — und das läßt erwarten, daß sie auch wirklich ins Leben treten wird — zu Gunsten der Versicherten ist sie aber nicht gestaltet worden, im Gegenteil hat man sich von dem allein richtigen Prinzip der allgemeinen Versicherung mehr und mehr entfernt und ein veritables Ausnahmegesetz geschaffen, dessen sozialpolitische Wirksamkeit, trotz der angeblichen Erweiterung, nur eine sehr geringe sein wird.

Wird der Reichstag sich zu einer wirklichen Erweiterung der sozialpolitischen Wirksamkeit des Gesetzes verstehen? Wir glauben nicht. Trotz alledem halten wir aber an der Ueberzeugung fest, daß das Unfallversicherungsgesetz thatsächlich eine Verschärfung der Haftpflicht involviert und als erster Schritt des Staats auf dem Versicherungsgebiet zu begrüßen ist, und demzufolge werden wir auch den Reichstagsverhandlungen die gebührende Aufmerksamkeit widmen.

Zeilen machen.

„Gedankenloses Arbeiten ist nicht nur im Accidenz-, sondern auch im Werkatz vom Uebel“ beginnt ein sehr beherzigenswerter Artikel in einer der letzten Nummern des Correspondent. Dem möchte man aber noch hinzufügen: den Annoncenatz nicht zu vergessen, denn hier wird in anderer, noch auffälliger Weise stark gesündigt, nämlich im „Zeilen machen“.

Die Zusammengehörigkeit der Schlagwörter fällt bei Annoncen hauptsächlich ins Gewicht und doch wie oft, wenn sie der betreffende Auftraggeber nicht, ich möchte fast sagen zufälligerweise so geschrieben hat, werden die größten Fehler begangen. Ausreden, wie schmales Format oder Zeitverräumnis, sind nicht stichhaltig.

In einem hiesigen stark gelesenen Blatt befindet sich, um gefagtes ein wenig zu illustrieren, fast täglich

eine stehende Annonce, von der ich ebenfalls nur die Schlagwörter citieren will, also gefeßt:

Weinhandlung mit altdentschen Weinstuben

richtiger ist es doch jedenfalls, wenn man seht:

Weinhandlung mit altdentschen Weinstuben.

Ebenso sieht man das Wörtchen und oft genug am falschen Platze, so sind z. B.

Lehrlings- und Laufburschen-Gesuche

an der Tagesordnung. Man kann förmliche Blütenlesen nach dieser Richtung hin bei Durchsicht eines Inseratenblatts halten, immer findet man Stoff zum Ladel.

Wie häßlich sieht es ferner aus, wenn die Hauptzeile eines Inserats

Bum Puzen von

bilbet und

Metallen aller Art

folgt. Bei gutem Willen und ein wenig Denken ließe sich das Richtige bald erreichen.

Dr.

H. K.

Correspondenzen.

□ Bromberg, 30. März. Das neulich von hier aus avisierte Zeitungskind hat in Form einer Probenummer das Licht der Welt erblickt, welche keinen allzu günstigen Schluß auf das Unternehmen gestattet. Als Kuriosum mag gelten, daß diese Zeitung zwei „Tendenzen“ hat. Das eine Blatt, Bromberger Journal, wird bloß durch eine Titeländerung des in Posen erscheinenden hochkonservativen Posener Tageblatts (Merzbachs Buchdruckerei) hergestellt und dieser pseudo-neuen Zeitung je nach Bedürfnis das kleine Bromberger Journal als Beilage zugegeben, das in der Dombrowski'schen Buchdruckerei gedruckt wird und fortschrittlicher Tendenz ist. Die Probenummer weist bereits sich widersprechende Artikel auf. Eine merkwürdige Vermehrung der Arbeitskräfte hat das Unternehmen nicht im Gefolge.

K. Charlottenburg, 29. März. In Nr. 36 d. Bl. hält es jemand für nötig, die von mir in Nr. 26 gemachte Mitteilung über das lange Arbeiten der Lehrlinge bei Gebr. Binthus zu bestätigen, wofür ich diesem jemand hiermit bestens danke. Wenn aber dann weiter gesagt wird, daß in der genannten Offizin „fast ausschließlich“ berechnet werde, so habe ich zu bemerken, daß dies bei Einsendung meines Artikels noch nicht der Fall war. Ob sonach meine Angaben auf „Unwahrheit“ beruhen, mögen die Leser selbst entscheiden.

α Chemnitz, 30. März. Am 27. d. M. hielt, nach einer Pause von ca. 2 Monaten, der Verein Typographia wieder eine Festlichkeit, diesmal eine Abendunterhaltung im Saale zur Stadt Mannheim ab, deren Besuch zufriedenstellend war. Das Programm bot des Guten genug und wurde mit reichem Beifall aufgenommen. Der Gesangsverein Gutenbergs hatte die Güte gehabt, die Anwesenden mit Gesangsvorträgen und Couplets zu erfreuen, ferner gab das Mitglied Herr Viertel mehrere Cithervorträge zum besten, welche durchschlagenden Erfolg errangen. Der Verlauf der Festlichkeit war ein höchst amüsanter, so daß wohl der Wunsch Berechtigung hat, daß alle Vergnügungen des genannten Vereins ein solches gemüthliches Gepräge tragen möchten, welches eher als manches andere geeignet ist, die Kollegen einander näher zu bringen. — Weiter wäre noch mitzuteilen, daß vom Vorstand des Chemnitzer Buchdruckervereins bereits die nötigen Schritte getan worden sind, um gleich unseren Nachbarvereinen Dresden und Leipzig die Genehmigung zum Anschluß an den deutschen Unterstützungsverein zu erhalten. — Vom Strittgarter Flugblatt ist hier der

ausgedehnteste Gebrauch gemacht worden, man findet dasselbe fast in jeder anständigen Bierstube. Als Kuriosum sei hierbei erwähnt, daß, als das Flugblatt einem hiesigen Prinzipal und Verleger einer täglich erscheinenden Zeitung zu Gesicht kam, dieser äußerte, dasselbe würde sicher die beste Wirkung haben, wenn man es seinem Blatte beilegen wollte. Dieser Prinzipal ließ sich aber trotzdem nicht abhalten, am selben Tage den 8 Lehrlingen, welche er neben ca. 15 Gehilfen in seiner Druckerei beschäftigt, auch noch den neunten beizugesellen. — Zwar nicht wegen Stoffmangels, sondern in Rücksicht auf den knappen Raum des Corr. schließe ich für heute mit dem Versprechen, künftig regelmäßig über die Buchdruckerhältnisse in unserm sächsischen Manchester Bericht zu erstatten.

† Ludwigshafen a. Rh., 27. März. Am Sonntag den 20. März fand in Speyer im Bayerischen Hof die von 58 Mitgliedern besuchte 16. ordentliche Generalversammlung der Unterstützungskassen für Buchdrucker der Pfalz (eingeschriebene Hilfskasse) statt. Der Rechenschaftsbericht derselben auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1880 ergab folgendes Resultat:

A. Kranken- und Sterbekasse.

Einnahmen:

1. Aktivkapital am 1. Januar 1880	Mk.	2684,95
2. Beiträge der Mitglieder Mk. 1415, Zinsen vom angelegten Kapital Mk. 149,04		1564,04
	Summa Mk.	4248,99

Ausgaben:

1. Kranken- und Sterbegeld	Mk.	1091,62
2. Eine Unterstützung an Werner	"	60,00
3. Porto und Verwaltungs-Ausgaben	"	74,93
4. Für Drucksachen	"	28,50
	Summa Mk.	1255,05

Somit Aktivkapital	Mk.	2993,94
Verzinstlich angelegt	"	2736,36
	Mk.	257,58

Hiervon Rückstand an Zinsen	"	57,54
Kassenbestand	Mk.	200,04

B. Invalidentasse:

1. Aktivkapital am 1. Januar 1880	Mk.	9737,80
2. Beiträge der Mitglieder Mk. 1115 Zinsen vom angelegten Kapital Mk. 459,04		1574,04
	Summa Mk.	11311,84

Unterstützung für eine Witwe und ein Kind	"	60,00
Somit Aktivkapital am 1. Januar 1881	Mk.	11251,84
Hiervon verzinstlich angelegt	"	11027,89
	Mk.	223,95

Hiervon Rückstand an Zinsen	"	122,46
Kassenbestand	Mk.	101,49

Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Den Mitgliedern in Speyer war infolge der dort bestehenden Orts- und Hauskrankenasse seit April v. J. eine Ausnahmestellung eingeräumt worden; sie bezahlten weniger Beitrag und erhielten weniger Rente. Da sich nun im Laufe des Jahrs die betr. Hauskasse aufgelöst hat, so stellte der genannte Ortsverein einen Antrag um Gleichstellung mit den übrigen Ortsvereinen bez. des Beitrags und der Krankenrente. Der Antrag wurde mit Freuden angenommen und beginnt die Gleichstellung Speyers mit den übrigen Ortsvereinen am 1. April 1881. Von seit eines Kollegen, welcher in der letzten außerordentlichen Generalversammlung mit einer Krankengeld-Forderung abgewiesen worden, weil er sein Eintrittsgeld nicht entrichtet hatte, war abermals ein Gesuch um Unterstützung eingelaufen. Dasselbe wurde nach kurzer Debatte, da der Gesuchsteller jetzt nicht mehr Mitglied ist, von der Versammlung abgelehnt. Sodann machte der Vorstehende darauf aufmerksam, daß die Pfälzer Invalidentasse, da dieselbe mit der Central-Invalidentasse in Gegenseitigkeit stände, eintretenden Falls Mk. 7 statt 5 Invalidentgeld zu bezahlen habe; letzteres wurde darauf einstimmig zum Beschluß erhoben. Bevor man zur Neuwahl schritt, kam noch ein Antrag zur Diskussion, welcher forderte, daß Vorstand, Kassierer und Schriftführer aus Zweckmäßigkeitsgründen ihren Sitz in einer Stadt haben sollten. (Bisher waren dieselben getrennt.) Die Mei-

nungen waren verschieden, doch hielt es die Mehrzahl der Redner für notwendig, daß man bei der Wahl darauf Rücksicht nehmen sollte, daß wenigstens Vorstand und Schriftführer in einer Stadt wohnen. Gewählt wurden: H. Dieckert-Speyer zum Vorsitzenden, Fr. Loth-Kaiserslautern zum Kassierer, A. Schwarz zum Schriftführer (neu); zu Beisitzern: J. Durby-Landau, K. Schindlmayr-Ludwigs-hafen, Fr. Herbert-Neustadt, C. Ziel-Ludwigs-hafen. Als Ort zur Abhaltung der nächstjährigen Generalversammlung wurde Kaiserslautern bestimmt. Hierauf wurde die in schönster Weise verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen, worauf sich die Delegierten zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen vereinigten, bei dem auch ein zündender Toast auf den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker ausgebracht wurde. Im Anschluß hieran sei noch bemerkt, daß sämtliche Mitglieder der Pfälzer Kassen auch Mitglieder des Unterstützungsvereins sind.

München, 23. März. Unsere letzte Correspondenz beschäftigte sich ausschließlich mit der Schilderung hiesiger Zustände, die zum bessern Verständnis noch durch einige Beispiele illustriert war. Wir haben auch ein wenig den Ursachen dieser Mißstände nachgeforscht und da gar manches gefunden, das nicht gerade zum Ruhm der Gehilfenschaft spricht. Vor allem ist ein altes wohlbekanntes Uebel zu tabeln, das man unbewußt pflegt und welches wohl so lange noch an der bereits offenen Wunde fortzesseln wird, bis das Seziermesser nötig ist. Es ist dies der Geist der Zwietracht und der Unbulbsamkeit, welcher die hiesige Gehilfenschaft zu ernster Pflichterfüllung unfähig macht und verhindert, daß den periodisch auftretenden Attentaten auf die gemeinsamen Interessen gemeinsamer kräftiger Widerstand entgegengesetzt wird, jener Geist, der es ermöglicht, daß der einzelne selbst das größte Unrecht ruhig über sich ergehen läßt und der Ausbeutungslustige insofgedessen ohne Mühe seinen Zweck erreicht. Daß gewisse Kreise diesen Geist sorgfältig kultivieren, ist bekannt, denn derselbe ist ja mit der Erzeuger und Pfleger jedweder Separat- bez. Hauraffen und Sonder-Tarife, jener Keile, die sich so unbemerkt in das Gefüge der Gehilfenschaft einschleichen lassen, um deren natürlichen Zusammenhalt zu lockern und dadurch das Zeile und herrsche zu verwirklichen. Abgesehen von den beiden Gesangsvereinen, von denen zwar auch einer bedeutend Kontor-Nether ausströmt und insofgedessen einigermaßen leistungsfähig in Bezug auf Beeinflussung genannt werden könnte, bestehen hier in München noch als hauptsächlich erwähnenswert drei Unterstützungsvereine, die in Organisation und Zielen so verschieden wie nur möglich sind. Der älteste ist die lokale sogen. „Allgemeine Kasse“, welche Kranken-, Invaliden-, Begräbnis- und Witwenunterstützung gewährt und sich sogar mit „Lehrlingsfragen“ zu beschäftigen verspricht. Mitglieder sind ca. 2/3 der hiesigen Buchdrucker, was nur dadurch erreicht werden konnte, daß mehrere Prinzipale das Engagement von dem Beitritt zu dieser Kasse abhängig machen. Der Wochenbeitrag beträgt 80 Pf., ist somit in Bezug auf die Leistungen dieser Kasse ziemlich hoch, dürfte aber wegen der umfangreichen Verpflichtungen der Witwenkasse noch ein erkleckliches steigen. An dieser Kasse sind auch zwei Drittel vom Ortsverein des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker beteiligt, meistens junge Leute, die zu Steuern gezwungen werden und schließlich wieder abreißen, ohne die Kasse in Anspruch genommen zu haben. Dieselben sind daher so eigentlich die Milchkühe der Kasse. Als zweite wollen wir die Krankenkasse „für Nichtverbandsmitglieder“ erwähnen, ein Anhängsel der „Freien Vereinigung“, mit 150—180 Mitgliedern und 20 Pf. Beitrag, wozu die Prinzipale 20 Pf. pro Gehilfen entrichten. Dieselbe wurde im Jahre der Aussperrung (1873) gegründet und von den Prinzipalen mit je einem Gründungsbeitrag von Mk. 50 bis 500 dotiert. Einzelne Geschäfte stellen nur solche Kassenmitglieder an. Wie hieraus ersichtlich, ist diese Kasse der Augapfel der Prinzipale, welche letztere

auch die gesamte Verwaltung in Händen haben, was aber nicht hindern dürfte, daß über kurz oder lang der Verein der Münchener Nichtverbandsmitglieder mitsamt der Freien Vereinigung insolge der in die Augen springenden Mangelhaftigkeit der Organisation den Weg alles Fleisches gehen wird. Zum Schluß wollen wir den Ortsverein Münchener Buchdrucker als Bestandteil des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker anführen, dessen Mitgliederzahl seit dem Zeitraume eines Jahrs von 70 auf 140 angewachsen ist und der sich nun, nachdem die neuesten Vervollkommnungen auf dem Gebiete des Unterstützungswesens ins Leben getreten sind, vor derhand von seite der nichtbeteiligten Gehilfen einer unerkennbaren Sympathie erfreut, die man vor einigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Das wären also diejenigen Vereine und Kassen, mit denen wir hier in München zu rechnen haben und die nach Meinung vieler hiesiger Prinzipale genügend sind, fortwährend der Zwiespalt unter der Gehilfenschaft zu erhalten. Leider ist diese Ansicht nur zu wahr; es kann nicht genug beklagt werden, daß die Münchener Gehilfen auch trotz der einleuchtendsten Argumente nicht einzusehen vermögen, daß ihr eigener Indifferentismus der Vater der Uebelstände ist. Keiner wird im Ernste glauben, daß die Mittel und Wege zur Besserung der Lage der Gehilfen uns von der gegnerischen Seite gezeigt werden! Stelle sich ein jeder auf eigene Füße, sage er sich von jedweder Bevormundung los, dann wird der Grundstein zur Anbahnung eines bessern Verhältnisses für alle gelegt sein. Wie oft muß man als Entschuldigung der Hilflosigkeit bei irgend einer Bedrückung hören, daß „man bei keiner Kasse sei, die in allen Fällen Unterstützung gewährt“. Der Betreffende fühlt instinktiv, daß nur sein Fernbleiben von einer Organisation mit umfassender „Austbarkeit“ gegenüber ihren Mitgliedern die Ursache seiner Unterdrückung sei — aber warum erwirbt er sich nicht eine solche Unterstützungsberichtigung? Es ist wohl unseren eigenen Mitgliedern der Vorwurf zu machen, daß sie früher taktlos genug waren, die verjagte Wiederaufnahme ehemaliger Mitglieder mit allen Mitteln zu vereiteln, doch glauben wir, daß man jetzt bessere Begriffe von unseren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen bekommen hat und gemessener Eiferung sich an uns unüberlegterweise den Rücken gekehrt und nun wieder zu uns zurückkehren möchten, willkommen heißen wird. An alle jene aber, denen daran gelegen, daß sie stark und geschützt seien für alle Wechselfälle unsers Berufs und bei denen unsere Worte einen Wiederhall geweckt haben, richten wir die dringende Mahnung, durch ihren Anschluß an uns dies zu betheiligen und damit beizutragen zum Wohle des ganzen Gewerbes!

C. A. Rom, im März. Daß es in der letzten Zeit hier positiv an Beschäftigung gefehlt habe, läßt sich gerade nicht sagen; in einigen Druckereien mußten sogar die Nächte zu Hilfe genommen werden, um den Andrang der Arbeit zu bewältigen. Darauf trat allerdings eine durch die Parlamentsferien veranlaßte kleine Pause ein, so daß im ganzen 18 Konditionslose zu unterstützen waren, doch ist diese Zahl wieder bis auf ca. 12 zurückgegangen. — Mit Anfang April erscheint ein neues tägliches Journal unter dem Titel *Il Piccolo Italiano*. Welcher politischen Tendenz es folgen wird, darüber läßt sich bis heute noch nichts Bestimmtes sagen, indes kann uns dies auch ziemlich gleich sein, denn unserer materiellen Interessen wegen ist ihm ein langes Leben zu wünschen. Ueber die Druckerei, in welcher es gedruckt wird, läßt sich nicht klagen; es werden dort noch vier andere Journale hergestellt, von denen einige zu den verbreitetsten gehören. — Eine beklagenswerte Wahrheit ist es, daß Intrigue und boshafter Neid nur zu oft Männer aus ihren Stellungen verdrängen, welche dieses Los weder um das Geschäft, dem sie vorstanden, noch in Rücksicht auf die Vorzüge für die wenn auch nur mittelbar unter ihnen stehenden Arbeiter verdient haben. In der hiesigen königlichen

Druckerei wurde der Faktor, ein Mann, der seit langen Jahren seinen Obliegenheiten gegen Prinzipal wie Gehilfen auf das gewissenhafteste nachgekommen und von erstem die festeste Versicherung auf lohnende Anerkennung erhalten hatte, plötzlich entlassen, weil er sich mit dem ihm mißgünstigen Geschäftsdirigenten nicht auf intimen Fuß setzen konnte. Dies benutzte ein anderer, welcher schon längst auf der Lauer gelegen, um den sicher treffenden Schlag gegen ihn zu führen, indem er dem Dirigenten ein diesen kompromittierendes Gespräch hinterbrachte, an welchem der betreffende Faktor durchaus nicht teil genommen hatte. Die Gehilfen der Druckerei bezogen dem Scheidenden ihre Anhänglichkeit durch einen solennen Kommerz, bei welcher Gelegenheit auch der konditionslosen Kollegen durch eine Sammlung für dieselben gedacht wurde. Es ist überhaupt ein hervorsteckender Charakterzug der italienischen arbeitenden Volksklassen, daß sie sich bei ihren gemeinsamen Festen auch ihrer nothleidenden Mitbrüder erinnern. So veranstaltete der hiesige Setzerverband kürzlich eine Karnevalsfestlichkeit, bestehend aus Maskenball und Konzert, deren nicht unansehnlicher Ueberschuß der Witwen- und Waisenkasse zugewiesen wurde. In ähnlicher Weise sorgte auch Mailand für jene seiner Arbeitslosen, welche keine Ansprüche auf Unterstützung aus dem allgemeinen Fonds haben. Das betreffende Fest brachte Lire 200 ein, welche den Grundstock zu einem Unterstützungsfonds für solche Kollegen bilden sollen. — Wie aus letzterer Stadt verlautet, sind die dortigen Zustände noch nicht recht befriedigend, obwohl das frühere Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zum größten Teil wieder hergestellt ist. Auffallend ist, daß viel mehr Drucker als Setzer feiern, denn man kann nicht sagen, daß außergewöhnlicher Arbeitsmangel herrsche. Die Ursache liegt wohl darin, daß erstlich manche Prinzipale aus ökonomischen Rücksichten die einzelnen Maschinenmeister mit mehreren Maschinen belasten, und ferner mag der starke Zuzug von anderen Orten daran schuld sein. Die sich von auswärts hierher Wenden den erhoffen großes von der bevorstehenden Ausstellung; leider werden sie nur zu bald einsehen, daß sie sich getäuscht haben. Uebrigens sind von den beiden Komitees bei den übrigen Sätzen Schritte gethan worden, daß den Mitgliedern der Zuzug nach Mailand abgeraten werde. — Die Agitation zur Vergrößerung der Zahl der Verbandsmitglieder (s. Nr. 30) fängt schon jetzt an, gute Früchte zu tragen. Vor einigen Wochen entsandte das Florentiner Komitee eine aus drei sich für einen solchen Auftrag wohl eignenden Kollegen bestehende Deputation nach Lucca (im Toskanischen, mit 25 000 Einwohnern). Auf die von ihnen ergangene Einladung vereinigte sich eine Anzahl der dortigen Gehilfen zu einer Versammlung, in welcher die Deputierten sich über das eigentliche Wesen und Streben des Verbands aussprachen und die Vorteile, welche der Anschluß gewähren würde, klar vor Augen führten. Es war nicht leicht, die Unwissenheit und den Kleinbürgergeist der betreffenden Kollegschaft zu besiegen, und es gelang erst nach vieler Mühe, die Mehrzahl derselben von der Wohlthat einer Vereinigung mit dem großen italienischen Bunde zu überzeugen. Es ist kaum glaublich, in welchem herabgekommenem Zustande sich das Buchdruckergerwerbe in den mittleren und kleineren italienischen Provinzialstädten befindet. So bekommt beispielsweise in Lucca mit ungefähr 50 Gehilfen ein Faktor Lire 13 bis 13,50 Wochengehalt; der beste Wochenverdienst eines Gehilfen steigt selten über Lire 10 und einige müssen sich mit Lire 7 bis 8 begnügen. (Die italienische Papierlire ist etliche 70 Pf. Reichswährung.) In welcher Weise mag ein Familienvater mit einer solchen Einnahme auskommen! Die Neapolitaner Propaganda hat ihre Thätigkeit zuerst auf die dortigen Drucker gerichtet. Diese hatten früher einen eigenen Sitz nebst Komitee, fester Zusammenhalt war aber nie vorhanden und so verfiel er vor einigen Jahren gänzlich. Durch die vom Setzer-

komitee abgeordneten Missionäre sind die Schläfer wieder aufgerüttelt worden und haben aufs neue ein ihre Angelegenheiten leitendes Komitee eingesetzt, welches hoffentlich die Zügel straffer halten wird als das frühere.

Rundschau.

Postalisches. Vom 1. April ab beträgt das Gesamtporto, einschließlich der Gebühr für Bestellung, bei der Beförderung über Belgien (Ostende) für gewöhnliche Pakete bis 5 kg nach London Mk. 2, nach allen übrigen Orten Englands Mk. 2,85, nach Schottland und Irland Mk. 3,55, Sperrgut 25 Pf. mehr. Bei unfrankierten Paketen wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.

In Köpenick bei Berlin erscheint vom 1. April ab eine Zeitung unter dem Titel *Märkischer Bote*, eine Erweiterung des Köpenicker Dampfboots. Der Herausgeber glaubt damit die Berliner Zeitungen aus Berlins Umgebung zu verdrängen.

Die Neuanstellung eines Bistumsverwesers in Paderborn hat das Wiedererscheinen des Antilichigen Kirchenblatts zur Folge gehabt.

Der Landgerichtsdirektor H. Lessing in Berlin, ein Nachkomme Karl Lessings, des Bruders von Gotthold Ephraim Lessing, hat zum 15. Februar 1881 eine Jubiläumsausgabe von Lessings „*Nathan der Weise*“ veranstaltet und in einer Auflage von nur 200 Exemplaren drucken lassen, welche an einen gewählten Kreis von Freunden, Lessingforschern, Universtitäten und Bibliotheken verteilt wurden. Das Prachtwerk ist aus der Offizin von W. Drugulin in Leipzig hervorgegangen, in welcher man eine Schriftgattung fand, welche genau dem um die Mitte des vorigen Jahrhunderts geltenden Typus entsprach.

Der Redakteur der Berliner Volkszeitung hat Mk. 200 Geldstrafe zu zahlen wegen Beleidigung eines Führers der Christlich-Konservativen in Kinteln.

Verboten auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 das sozialistische Flugblatt: „An die Wähler des Wahlkreises Hanau, Gelnhausen und Orb“, herausgegeben von dem Sozialistischen Wahlkomitee und gedruckt in der Vereinsbuchdruckerei in Hottingen-Zürich in der Schweiz.

Gestorben am 25. März in Moabit der Schriftsteller Ludwig Gothe, der in den 50er und 60er Jahren durch romantisch geschriebene Erzählungen aus Berlins Vergangenheit Aufsehen erregte. — In Berlin am 27. März der Schriftsteller und Mitredakteur der Nationalzeitung Wilhelm Wackernagel. — In Kasten bei Böheimkirchen in Niederösterreich der Romanschriftsteller Theodor Scheibe, 61 Jahre alt.

In St. Petersburg sind zwei Zeitungen, *Molwa* und die russische *St. Petersburger Zeitung*, auf je einen Monat suspendiert worden.

In Italien ist von einem Herrn Ch. Livet ein echtes zeitgenössisches Porträt des berühmten holländischen Buchdruckers Daniel Elzevier entdeckt worden. Dasselbe ist auf Holz gemalt, ist ein wirkliches Kunstwerk und trägt den Namen Daniel Elzevier. Der Künstler, welcher es malte, ist unbekannt.

Die Druckkosten für das englische Parlament belaufen sich auf Mk. 1270 000 jährlich, jedoch ausschließlich des Papierpreises. Die Drucksachen für das Oberhaus besorgt die Firma *Cyre & Spottiswoode*, die für das Unterhaus die Firma *Nichols* und die übrigen die Firma *Hanford and Son*. Nun steht bekanntlich das Haus der Lords höher als das Haus der Gemeinen und dieser Rangunterschied kommt sonderbarerweise auch in den Druckrechnungen zum Ausdruck; die Druckpreise für das Oberhaus sind nämlich um 15 Proz. höher als die für das Unterhaus, resp. um 25 Proz. höher als die von den Staatsämtern für Druckfacen an Private zugestandenen Preise.

Die Frauen haben sich ein neues Erwerbssfeld erobert: Lady Florence Dixie fungierte als Kriegs-correspondent der Morning Post im Kriege der Engländer gegen die Boeren! Das Geschäft ist ihr durch den Friedensschluß bald verleidet worden.

Wie's unsere Zeit so herrlich weit gebracht, zeigt ein Inserat, das unlängst in einem englischen Blatte erschien und so lautete: „Ein Gentleman wünscht dauernde Anstellung als Inseratenpoet bei einem Handelsbureau.“

In Melbourne hat eine Delegiertenversammlung der verschiedenen auf dem australischen Kontinente bestehenden Buchdruckervereine stattgefunden, in welcher über die Gründung eines Verbands beraten wurde, dessen Hauptzweck eine gleichmäßige Regelung der Lehrlings- und Lohnfrage sein soll.

Der Newyork Herald beschreibt eine journalistische Kuriosität, die Zeitung Hurricane (Orkan) von Charleston in Südkarolina. Das Blättchen ist gut gedruckt und wird von Miß Eva E. Britton, einem erst 12 jährigen Mädchen, herausgegeben. „Wir kennen“, sagt der Herald, „eine hübsche Anzahl schlechterer Zeitungen auf dieser Welt, die von weit älteren Leuten herausgegeben werden.“

Briefkasten.

S. Stuttgart: Wir halten es für ganz selbstverständlich, daß auf einen Grabstein eine passende Inschrift kommt, dazu bedarf es keiner besondern Anregung. — R. B. in Berlin: Wir bekommen noch 75 Pf. — Th. in Brandenburg: Widerruf ist wohl nicht nötig? — G. F. in Barmen: Für den Cor. nicht geeignet. — Typ. Thun, Schweiz: Bei wöchentlicher einmaliger Zusendung Mk. 2,50, bei Zusendung jeder Nummer Mk. 3,50 pro Quartal.

Notizen über Vorkommnisse in Buchdruckerkreisen oder auf dem Gebiete der Presse sind uns stets willkommen. Das vorauslagte Porto erstatten wir zurück.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker

Nordwestgau. 4. Qu. 1880. Es steuerten 178 Mitglieder in 23 Orten. Neu eingetreten sind 8, wieder eingetreten 1, zugereist 12, abgereist 6, ausgetreten 2 Mitglieder (Heinrich Ahrens, Dr. aus Bremen, und Gerhard Engels, S. aus Duakenbrück). Mitgliederstand Ende des Quartals 209. — Konditionslos waren 15 Mitglieder 90 Wochen, krank 11 Mitglieder 22 Wochen.

Rheingau. 4. Qu. 1880. Es steuerten 160 Mitglieder in 22 Orten. Neu eingetreten sind 18, zugereist 17, abgereist 8, ausgetreten 4 Mitglieder (die

Seher P. Hermesdorf, Mik. Jost, Jos. Lohmer und J. F. Stoppenbach (sämtlich aus Trier). Mitgliederstand Ende des Quartals 147. — Konditionslos waren 7 Mitglieder 42 Wochen, krank 6 Mitglieder 17 Wochen.

Schleswig-Holstein. 4. Qu. 1880. Es steuerten 122 Mitglieder in 26 Orten. Neu eingetreten sind 10, zugereist 25, abgereist 21 Mitglieder, ausgetreten ist 1 Mitglied (der Seher Johannes Thamsen aus Friedrichstadt). Mitgliederstand Ende des Quartals 112. Konditionslos waren 5 Mitglieder 23 Wochen, krank 5 Mitglieder 14 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Gütrow der Seher Herm. Bau, ausgelernt in Stralsund 1877, bis Ende 1880 beim Militär; war noch nicht Mitglied. — W. Hamburg in Schwerin, Schloßstraße 20.

In Emden der Seher Paul Ernst Schimpff, geb. in Ronneburg 1860, ausgelernt in Schmöln 1878; war noch nicht Mitglied. — G. F. Rißus.

In Landsberg a. W. der Seher Fritz Naujoks, geb. in Gumbinnen 1861, ausgelernt daselbst 1880. — Adolf Beyer, Buchdruckerei von R. Schneider und Sohn.

In Eisenberg der Seher Richard Sperrhake, geb. in Eisenberg 1862, ausgelernt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Cl. Habenicht in Gera, Buhr & Draeger'sche Buchdruckerei.

Stuttgart, 1. April 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit Blatt in e. Städtchen des sächs. Erzgeb. (Inserate in den letzten drei Jahren zus. ca. Mk. 15000) ist für Mk. 20000 bar zu verkaufen. Franko-Offerten befördert unter Nr. 20 die Exped. d. Bl. [20]

Eine rentable kleine

Accidenz-Druckerei

(Cylinder-Tretpresse, Handpresse, franz. System) in lebhafter Gegend Berlins (Ladengeschäft), feste Kundenschaft, ist billig zu verkaufen. Event. könnte ein tüchtiger Fachmann (Besitzer ist Buchhändler) als Teilhaber mit ca. Mk. 2—4000 eintreten. Offerten sub H. M. 17 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [17]

Ein tüchtiger, solider Maschinenmeister und zwei Seher finden dauernde Kondition. Gehalts-Ansprüche und Zeugnisse sind beizufügen. Offerten unter M. 23 an die Exped. d. Bl. erbeten. [23]

Gesucht

sofort 2 tüchtige Seher. Adressen unter Angabe der Honorar-Ansprüche an H. Jenne's Buchdruckerei in Köpenick b. Berlin. [15]

Ein junger, allseitig brauchbarer, strebsamer

Seher

sucht anderweitige Stellung. Gef. Offerten erbeten an D. Scheide in Sauer i. Schl. [22]

Ein junger solider Seher

im Accidenz-, Werk- und Zeitungsgeschäft geübt, sucht baldige Kondition. Offerten an M. Pils in Grünberg i. Schl. erbeten. [16]

Ein junger fleißiger Seher

der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald Kondition. Gef. Offerten unter J. H. 14 an die Exped. d. Bl. erbeten. [14]

Herr Albert Gutzeit

wird ersucht, seinen Aufenthalt behufs angenehmer Nachricht umgehend Unterzeichnetem mitzuteilen. [21]

Goussarowski in Cöbing (Westpr.).

Ein junger solider Schweizerdegen sucht unter bescheidenen Ansprüchen Kondition. Gef. Off. an Reinhold Nietoff in Gleiwitz erbeten. [19]

C. ABEL, LEIPZIG, LICHT SAUGERE HOLZSCHNITTE UND GLICHES ZU ZEITEN, STR. N. 16., TREIS-COURANTEN UND INSERATEN



Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . . . 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung. [M]



ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Winkelhaken, äusserst sauber und accurat gearbeitet.
Länge Millim. 210 235 263 290 314 370
Mit Schraube 5.30 5.50 6.— 6.40 7.— 9.—
Patentschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—

Tabellenwinkelhaken

375 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 verschiedene Breiten stellbar M. 15.—. [m]

Zur Notiz!

Die löbl. Vereinsvorstände werden höflichst gebeten, die Adressen der Vereins-Bibliothekare an Unterzeichnetem gelangen zu lassen.

Reudnitz-Leipzig. Julius Mäser.

Gesangverein Berliner Typographia.

Sonntag den 10. April vormittags 10 Uhr präcis

Generalversammlung

im Vereinslokal (Reichshallen). [18]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag den 8. April abends 8 1/2 Uhr

Hauptversammlung

im Restaurant zum Johanniethal, Hospitalstraße 11, erste Etage.

Tagesordnung:

1. Vereinsmitteilungen.
2. Bericht des Vorsitzenden über die Gauvorsteher-Konferenz in Frankfurt a. M.
3. Fragekasten.

Der Vorstand.

Durch die Expedition des Correspondent in Leipzig-Reudnitz ist gegen Einwendung des nebenstehenden Betrags zu beziehen:

Dibolys's Photographie. Visitenkarten-Format Mk. 0,35 exkl. Porto. Kabinetformat Mk. 1,25 inkl. Porto. Duden, Wolff's Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayern. u. sächs. Regeln. Mk. 1. Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte Mk. 3, à Hest Mk. 0,25. Erschienen Hest 2.

Inserate (pro Zeile 25 Pf.) für etwaige Expedition des Herten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einwendung des Betrags per Postanweisung ausgenommen.

Offerten sind möglichst in doppelten Couverts einzusenden und Franko-Warte beizufügen.